



Kosmos und Kommunismus

DIE KOSMONAUTEN MIROŚŁAW
HERMASZEWSKI UND SIGMUND JÄHN
ALS SOZIALISTISCHE HELDEN IN DER
VOLKSREPUBLIK POLEN UND DER DDR

böhlau

CHRISTINA HEIDUCK



Europäische Diktaturen und ihre Überwindung

Schriften der Stiftung Ettersberg

Herausgegeben von

Jörg Ganzenmüller

Anke John

Christiane Kuller

in Verbindung mit

dem Wissenschaftlichen Beirat

der Stiftung Ettersberg

Christina Heiduck: Kosmos und Kommunismus

Kosmos und Kommunismus

Die Kosmonauten Mirosław Hermaszewski
und Sigmund Jähn als sozialistische Helden
in der Volksrepublik Polen und der DDR

Christina Heiduck

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Gefördert durch die Thüringer Staatskanzlei



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Bundesstiftung
zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Zugl. Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2023

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh,
Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht,
Böhlau und V&R unipress

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Umringt von Pressevertretenden unterschreibt Sigmund Jähn
kurz nach der Landung am 3. September 1978 auf der Sojuz-Kapsel,
die ihn zurück zur Erde gebracht hat. © BArch MfS, HA VIII, Fo 78 Bild 0010.

Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Korrektorat: Anja Borkam, Jena
Satz: büro mn, Bielefeld
Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co. BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-53085-3

Inhalt

Einleitung	9
1. Forschungsstand	12
2. Ziel der Arbeit und Quellenkorpus	22
3. Methodische Grundlage und Struktur der Arbeit	26
1. Was ist der Held?	35
1.1 Vom Heroisieren und Heldsein	36
1.2 Gor'kij und der Held. Wer und was ist ein sozialistischer Held?	40
1.3 Der Held in der sozialistischen Gesellschaft	43
1.4 Heldenpraxis in der DDR und VR Polen – Ein Abriss	53
1.4.1 Helden in der DDR	53
1.4.2 Helden in der VR Polen	56
2. Kulturhistorische Wurzeln der Raumfahrt in der Sowjetunion	61
2.1 Institutionalisiertes Heldentum	64
2.2 Die Konstruktion der ersten Kosmoshelden	69
2.3 Der Kosmonaut im Gedächtnis	92
3. Die Rekrutierung der Kosmoshelden in der DDR und der VR Polen ..	99
3.1 Die VR Polen und die DDR im Jahrzehnt des Raumflugs	100
3.1.1 Die geplante Heldwerdung in der VR Polen der 1970er Jahre	100
3.1.2 Die DDR und der Kosmos	106
3.2 Kandidatenauswahl für den Raumflug in der VR Polen und der DDR	115
3.2.1 Vorauswahl der polnischen Kosmonautenkandidaten	115
3.2.2 Vorauswahl der Kandidaten in der DDR	119
3.2.3 Abschließende Auslese in der Sowjetunion	122
3.3 Weg zum Kosmonauten – Das Training im Sternenstädtchen	127
3.4 Die Raumflüge als Politikum	137
3.4.1 Konkurrenz unter den Bruderländern	137
3.4.2 Konsequenzen im Sternenstädtchen	144
3.5 Die eruierten Helden	156

4. Die Konstruktion der Kosmoshelden in der DDR und der VR Polen ...	159
4.1 Konzepte der medialen Kommunikation der Raumflüge	160
4.1.1 Propagandaplan aus dem ZK der PZPR	160
4.1.2 »Argumentationshinweise« und Festlegung des ZK der SED	170
4.2 Vorausgegangene Planungsarbeit und der Weg zum	
Propagandakzept	180
4.2.1 Erste Ideen zur medialen Inszenierung des Kosmoshelden	
in der VR Polen	180
4.2.2 Anbahnung der Medienkampagne in der DDR	184
4.3 Countdown zum Flug	191
4.3.1 Finale Abstimmungen in der VR Polen	191
4.3.2 Letzte Vorbereitungen auf den Raketenstart in der DDR	199
4.4 Die Vorbereitung der Heldwerdung	202
5. Die Heldwerdung	207
5.1 Der Start der Rakete als antizipierte Heldentat	208
5.1.1 Hermaszewskis Mission beginnt	208
5.1.2 Jähn besteigt die <i>Sojuz</i> -Kapsel	217
5.2 Der Raumflug – Für die Nation und den Sozialismus	224
5.2.1 »Polak melduje z kosmosu«	224
5.2.2 »Der erste Deutsche im All – ein Bürger der DDR«	235
5.2.3 Mit <i>Sojuz 30</i> erreichen Hermaszewski und Klimuk die	
Raumstation <i>Saljut 6</i>	243
5.2.4 Mit <i>Sojuz 31</i> koppeln Jähn und Bykovskij an der Raumstation	
<i>Saljut 6</i>	250
5.2.5 Kurzfristige Bilanz der Propagandakampagne	
in der VR Polen	258
5.2.6 Stimmungsbild nach dem Raumflug in der DDR	267
5.3 Rückkehr der Kosmonauten in ihre Heimatländer	279
5.3.1 Hermaszewskis Rundreise durch die VR Polen	279
5.3.2 Jähns Jubeltour durch die DDR	286
5.4 Der Kosmonaut als Held	300
6. Bestehen nach der Heldentat	313
6.1 Die 1980er Jahre	314
6.1.1 Kirche und Kosmos in der VR Polen	314
6.1.2 Der Griff nach den Sternen in der DDR	320
6.2 Nach der Transformation	326
6.2.1 Hermaszewskis kommunistisches Erbe	326

6.2.2 »Warum ehren sie unseren Helden nicht?« – Jähn im wiedervereinigten Deutschland	334
6.3 Die Nachwirkungen des Heldentums	343
Schlussbemerkungen	349
Quellen und Literaturverzeichnis	361
Archivalien	361
Periodika	363
Internetquellen	363
Zeitgenössisches Schrifttum	363
Selbstzeugnisse	364
Sekundärliteratur	364
Zitierte Fernsehsendungen	375
Abbildungsverzeichnis	377
Danksagung	379

Einleitung

Die Ikonografie verschiedenster Persönlichkeiten durchzog die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und die Volksrepublik Polen (VR Polen, Polska Rzeczpospolita Ludowa) wie ein rotes Band. Sie gehörte ebenso zum alltäglichen Leben wie die Propagierung der Überlegenheit des sozialistischen Systems. Diese beiden Variablen verbanden sich in Form von Heldenfiguren, die im Staatssozialismus konstruiert und politisch instrumentalisiert wurden. An lebendigen und toten Idealbildern mangelte es in den sozialistischen Staaten nicht. Kommunistische Vordenker*innen, außergewöhnliche Sportler*innen oder die normübererfüllenden *Helden der Arbeit* galten als Vorbilder. Der Glanz ihrer Taten sollte auf die Führungsriege ihrer jeweiligen Länder abstrahlen und der Gesellschaft rückversichern, einem fortschrittlichen System anzugehören.

Einzigartige Helden wurden in den späten 1970er Jahren für die DDR und die VR Polen mit dem *Interkosmos*-Programm geschaffen, in dessen Rahmen die Sowjetunion Vertreter ihrer Bruderländer zu gemeinsamen Weltraumflügen einlud. Die Nachrichtenagentur der DDR, der *Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst* (ADN), vermeldete am 19. Juli 1978:

Delegationen der am Interkosmosprogramm beteiligten sozialistischen Länder haben während ihrer am Wochenende abgeschlossenen Verhandlungen den Vorschlag der Sowjetunion erörtert, daß Staatsbürger Bulgariens, Ungarns, der DDR, der Mongolischen Volksrepublik, Polens, Rumäniens und der Tschechoslowakei an bemannten Flügen mit sowjetischen Raumschiffen und -stationen teilnehmen.¹

Jedes der genannten Länder entsandte in den folgenden Jahren einen Vertreter in den Orbit. Die sowjetische Seite entschied, dass zuallererst die Tschechoslowakei, die DDR und die VR Polen Kosmonautenkandidaten zum Training in das Ausbildungszentrum nahe Moskau, das Sternenstädtchen (russ.: Svězdney Gorodok), schicken durften.

Die vorliegende Arbeit wirft ein besonderes Schlaglicht auf zwei dieser Raumfahrer: Sigmund Jähn aus der DDR und Mirosław Hermaszewski aus der Volksrepublik Polen. Sie setzten sich gegen etliche Konkurrenten durch, flogen im Sommer 1978 mithilfe einer *Sojuz*-Kapsel zur Raumstation *Saljut 6* und wurden damit

1 ADN: Beschluß über Empfehlungen zur Raumforschung gefaßt. In: *Neues Deutschland*, 19.07.1976, S. 5.

zum jeweils ersten Vertreter ihres Landes im Weltraum. Beide Männer wurden aufgrund ihrer Erfahrungen als Jagdflieger für das Kosmonautentraining ausgesucht und verbrachten nach knapp eineinhalbjähriger Vorbereitung im Abstand von nur wenigen Wochen etwas mehr als sieben Tage im Kosmos. Spätestens ab dem Beginn ihres Weltraumfluges wurden sie als sozialistische Helden kommuniziert und in der DDR von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und in der VR Polen von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (Polska Zjednoczona Partia Robotnicza, PZPR) ideologisch für ihre Zwecke vereinnahmt. Weil – wie Rainer Gries und Silke Satjukow in ihren zahlreichen Publikationen zum sozialistischen Heldentum aufgezeigt haben – Freund- und Feindbilder in den sozialistischen Ländern einem zweigeteilten Denkschema, also dichotomen Weltverständnis entsprachen, konnte der ideologische Gegensatz des Kalten Krieges mithilfe von Helden in leicht kommunizierbare Bilder umgewandelt werden.² Installiert wurden diese neuen Helden durch ihre permanente Präsenz in allen Medien, die Verleihung zahlreicher Orden und Ehren, darunter der Titel *Held der Sowjetunion*, die Benennung von Schulen, Betrieben oder Kollektiven nach ihnen und eine Jubeltour durch das ganze Land. Diesen massiven öffentlichkeitswirksamen Kampagnen in der DDR und der VR Polen lagen umfangreiche Planungen zugrunde, welche die Kernpunkte der nachfolgenden Analyse bilden.

Trotz ihres fast synchronen Karrierestarts unterschied sich die Reputation der Kosmonauten aus Polen und der DDR nach ihren Weltraumflügen stark. Die Reise in den Orbit fand statt, als sich Polen in einer politischen wie ökonomischen Krise befand und der Bedarf an Stützpfeilern für den polnischen Sozialismus deshalb groß war. Mirosław Hermaszewski holten die weltpolitischen Ereignisse in Form der Wahl Johannes Pauls II. zum Papst im Oktober 1978 schon wenige Monate nach seiner Rückkehr auf die Erde und in die Volksrepublik ein. Der polnische Papst vermochte die Bevölkerung zu begeistern und entzog Hermaszewski die öffentliche Aufmerksamkeit. Die VR Polen musste ihr wohl größtes Propagandebakel verkraften,³ denn gegen den Himmel hatte der Kosmos offenbar keine Chance. In der DDR hingegen war die politische Lage in den späten 1970er Jahren noch deutlich entspannter, sodass Sigmund Jähn sich in der Rolle des Kosmoshelden einrichten konnte.

2 Vgl. RAINER GRIES/SILKE SATJUKOW: Von Feinden und Helden. Inszenierte Politik im realen Sozialismus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 53 (2003), S. 20–29, hier: S. 21–27.

3 Vgl. MARCIN ZAREMBA: Das Heldenpantheon der Volksrepublik Polen. Zur Einführung. In: SILKE SATJUKOW/RAINER GRIES (Hrsg.): *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*. Berlin 2002, S. 173–182, hier: S. 182.

In der Literatur werden die beiden Kosmonauten häufig als die letzten sozialistischen Helden ihrer Heimatländer bezeichnet.⁴ Jan Behrends ist sich zudem sicher, dass die PZPR und die SED mit der öffentlichkeitswirksamen Vermarktung der Kosmonauten als Transmitter sozialistischer Werte die jeweils letzte Kampagne inszeniert hätten, die eine Mischung aus nationaler Rhetorik und Freundschaft mit der Sowjetunion bestimmt habe.⁵ Obwohl als verbindendes Element zur Sowjetunion (UdSSR) gedacht, konnten die Kosmonauten laut Behrends wenig zur transnationalen Kohäsion beitragen. Die vorliegende Schrift arbeitet demgemäß den Endpunkt parteilich gelenkter Heroisierungsversuche im Staatssozialismus auf.

Als Ursprung der Heldenerzählung gelten die homerischen Helden Achill und Odysseus. Sie zählten als »strahlende Urbilder des Heldentums, der eine, weil er Taten durch außergewöhnliche körperliche Kräfte, der andere durch außergewöhnliche geistige Fähigkeiten vollbringt«.⁶ Der Staatssozialismus konnte freilich nicht auf derart tradierte Erzählmuster zurückgreifen, bediente sich aber durchaus der Idee und der Wirkungsmechanismen heroischer Figuren, die ihre Rezipient*innen als Vorbilder beeinflussen sollten. Auf diese Weise sollten die Helden zur Triebfeder gesellschaftlicher Prozesse werden oder diese zumindest vor dem Stillstand bewahren. Gemäß der Philosophie Karl Marx', die als Marxismus-Leninismus die offizielle Gesellschaftsdoktrin der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten darstellte, folgte die gesellschaftliche Entwicklung zwar gezielt ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, musste aber im Staatssozialismus auch durch das aktive Handeln der Bevölkerung umgesetzt werden.⁷ Das lineare und an ökonomische Prozesse gekoppelte Geschichtsbild Marx', der Historische Materialismus, betrachtete den Kommunismus, also eine klassenlose Gesellschaft, als höchste Entwicklungsform menschlichen Zusammenlebens. Ihr vorausgehen musste ein »Klassenkampf«, gekennzeichnet durch die »Diktatur des Proletariats«, umgesetzt in der Staatsform Sozialismus.⁸ Die geschaffenen heroischen Figuren sollten demgemäß vorgeblich helfen, die sozialistische Gesellschaft weiterzuentwickeln. Die ideologische Durchdringung der Gesellschaft war dafür im Staatssozialismus grundlegend, um die für diese Entwicklungsstufen vermeintlich notwendigen Normen und Handlungsmuster umzusetzen. Tatsächlich dienten

4 Vgl. ROLAND HIRTE: Ein später Held. Sigmund Jähns Flug ins All. In: SATJUKOW/GRIES (Hrsg.): Sozialistische Helden, S. 158–172, hier: S. 172.

5 Vgl. JAN C. BEHREND'S: Die erfundene Freundschaft. Propaganda für die Sowjetunion in Polen und in der DDR. Köln 2006, S. 367.

6 ARBOGAST SCHMITT: Achill – ein Held? In: *Merkur* 63 (2009), S. 860–870, hier: S. 860.

7 FRANK FIEDLER (Hrsg.): Dialektischer und historischer Materialismus. Lehrbuch für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium. Berlin 1974, S. 446–450.

8 Ebd.: S. 411 f.

sie der Machtkonsolidierung der herrschenden Parteien, indem sie ihre ideologischen und politischen Leitlinien reproduzierten. Die Art und Weise der Kommunikation eben dieser Heldenbilder und die damit angestrebte Erziehung der Gesellschaft erlauben Einblicke in die Funktionsweise der DDR und der VR Polen, die in dieser Arbeit untersucht werden. Aufgrund der Art der Konstruktion ihrer Heldenbilder bietet sich ein Vergleich der Kosmonauten an. Als Phänomen eines Heldenbildes, welches nach sowjetischem Modell geschaffen wurde, fügen sich die Kosmonauten in eine transnationale Perspektive ein. In der Arbeit wird deshalb danach gestrebt, die Funktionsweisen des deutschen und polnischen Sozialismus nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern die Raumflüge als Vehikel zu nutzen, einen verflechtungsgeschichtlichen Blickwinkel einzunehmen.

1. Forschungsstand

Zur theoretischen Basis der Arbeit in Form wissenschaftlicher Erklärungsmodelle zu Helden und Heroisierung existiert ein breiter Forschungsdiskurs. Bislang fehlt es aber an Fallstudien, die die Konstruktion der Kosmonauten als Helden eingehend analysieren und in der Auswahl ihrer Quellenbasis überzeugen. Dem Aspekt der Kosmoshelden kann sich daher von vielerlei Seiten genähert werden, die allesamt Teilstücke zu ihrer Analyse beitragen.

Das Thema der Helden ist unbestritten aktuell, obwohl Herfried Münkler die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg in den westlichen Gesellschaften als »postheroisch« beschrieb. Münkler ging davon aus, dass heroische Gesellschaften oft einen »heroischen Kern« hätten, weil »die Idee des Opfers, bei dem einer sich hingibt, um das Ganze zu retten«, ohne diesen Kern nur schwerlich gedacht werden könne. Trotzdem politische Ideologien ebenso als quasireligiöser Kern erscheinen, so begriff Münkler die heroische Aufladung einer Person doch durch ihren speziell heldenhaften Tod. Das »Verschwinden bzw. die schwindende Bedeutung eines Kämpfertyps, der durch gesteigerte Opferbereitschaft ein erhöhtes Maß gesellschaftlicher Ehrerbietung zu erwerben trachtet«, kennzeichne daher die westlichen Gesellschaften, die er schlussfolgernd als »postheroisch« begriff.⁹ Wie auch Münkler bezog sich Ute Frevert auf den Soldaten als Helden: Heldentum sei während des Zweiten Weltkriegs als »Massenphänomen trivialisiert« worden, als den Kombattanten auf allen Seiten der Front Heldenmut zugesprochen worden sei. Sie ging davon aus, dass Heldentum eigentlich ein knappes Gut sein müsse, da

9 Vgl. HERFRIED MÜNKLER: Heroische und postheroische Gesellschaften. In: *Merkur* 61 (2007), S. 742–752.

es »sich nur um den Preis seiner Entwertung steigern« lasse.¹⁰ Die reihenweise Erhebung der Soldaten zu Helden hätte eine solch starke Abwertung dieses Status bedeuten müssen, dass Heldentum nicht mehr als relevante Kategorie fungierte.

Auch wenn in der Forschungsliteratur häufig auf Münklers »postheroische Zeiten« rekurriert wird, beschäftigt sie sich doch immer wieder aufs Neue mit unterschiedlichsten Heldentypen und bildet damit ein Gegengewicht zu dessen Annahme. Anna Kavvadias ging im Geiste der »postheroischen Gesellschaft« der Frage nach, ob in der Bundesrepublik Deutschland überhaupt Platz für Helden gewesen sei, und stellte in *Umstrittene Helden. Heroisierungen in der Bundesrepublik Deutschland* eine »nüchterne« Haltung der Bundesrepublik zum Pathos der Heroisierung fest.¹¹ Karl-Heinrich Bette identifizierte in *Sporthelden. Spitzensport in postheroischen Zeiten* den Sport als Produktionsstätte immer neuer Helden, weil »real existierende Personen auch in komplexen Gesellschaften den Status außeralltäglicher Sozialfiguren erreichen können, wenn sie soziale Erwartungen übererfüllen«,¹² und entkräftete damit Münklers These, dass es für Heldentum die Auseinandersetzung um Leben und Tod brauche.

Der Heldenbegriff ist in der Forschung en vogue. Der Sonderforschungsbereich 948 *Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne* an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau beschäftigt sich mit dem Heroischen als sozialem Phänomen. Seit 2012 nahmen die beteiligten Wissenschaftler*innen verschiedenste Perspektiven ein und behandelten Heldenbilder, die von religiösen über militärische bis hin zu popkulturellen Ausprägungen reichten. Der Sonderforschungsbereich umfasst dabei eine geografische Spanne, die China, Russland, den Nahen Osten und die westliche Kultursphäre einbezieht und trägt damit kontinuierlich zur Ausdifferenzierung eines Verständnisses von Heldennarrationen bei.

Der speziell sowjetische beziehungsweise sozialistische Heldenkult wird seit Jahrzehnten intensiv bearbeitet und zeigt mannigfaltige Heldenfiguren auch in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf. Neben Studien zu Individualhelden existieren Arbeiten zum Motiv des sowjetischen Helden in Literatur, Film, Kunst oder Sport. Einen fundierten Überblick dazu lieferte Julia Herzberg in ihrem Aufsatz *Das Land der Helden. Die Auszeichnung Held der Sowjetunion und die*

10 Vgl. UTE FREVERT: Herren und Helden. Vom Aufstieg und Niedergang des Heroismus im 19. und 20. Jahrhundert. In: RICHARD VAN DÜLMEN (Hrsg.): *Erfindung des Menschen. Schöpfungsträume und Körperbilder 1500–2000*. Wien 1998, S. 323–344, hier: S. 342.

11 Vgl. ANNA KAVVADIAS: *Umstrittene Helden. Heroisierungen in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin/Boston 2020.

12 KARL-HEINRICH BETTE: *Sporthelden. Spitzensport in postheroischen Zeiten*. Bielefeld 2019, S. 10.

Einheit des sowjetischen Imperiums (1934–1991).¹³ Die Arbeiten von Gries und Satjukow, besonders der Sammelband *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte von Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*,¹⁴ bildeten mit der Betrachtung unterschiedlicher sozialistischer Heldentypen eine Erweiterung des Themas über den Horizont der Sowjetunion hinaus und damit eine Grundlage weiterführender Überlegungen zur historischen Ausprägung heroischer Protagonisten. Daraufhin erschienene deutschsprachige Arbeiten, die sich mit sozialistischen Heldenfiguren beschäftigten, griffen durchweg auf die vorangestellten theoretischen Überlegungen der Autor*innen zur Konstruktion sozialistischer Helden zurück. Der Sammelband untersuchte die Genese und Institutionalisierung des sozialistischen Helden seit der ersten offiziellen Verleihung des Titels *Held der Sowjetunion* nicht nur in der UdSSR, sondern auch in der DDR, den Volksrepubliken Polen und Ungarn sowie in der Tschechoslowakei und bot damit Fallbeispiele der Heldenpraxis verschiedener Länder. Sozialistischen Heldenfiguren verschrieb sich wiederholt auch Monica Rüthers, die sich aber in ihrem mit Alexandra Köhring herausgegebenen Sammelband *Helden am Ende. Erschöpfungszustände in der Kunst des Sozialismus* der ästhetischen Darstellung von Helden und damit nur einem Aspekt ihres Wirkungsraumes widmete.¹⁵

Im Hinblick auf theoretische Überlegungen zu sozialistischen Helden hat die Notiz Maksim Gor'kij's *Über den Helden und die Menge* außerordentliches Gewicht. Auch die Beschreibung des sozialistischen Helden bei Satjukow und Gries stützte sich auf die Überlegungen Gor'kij's. Den Ausführungen des Schriftstellers zugrunde lag die Annahme, jeder könne heldenhaft sein, es müsse den Menschen nur geholfen werden, ihr heroisches Potenzial zu erkennen – dazu könnten bereits etablierte Heldenfiguren als Vorbilder dienen. Gor'kij's Philosophie diskutierte Hans Günther ausführlich in *Der sozialistische Übermensch. M. Gor'kij und der sowjetische Heldenmythos* und machte sie damit einem deutschsprachigen Publikum zugänglich.¹⁶

Die Raumfahrt als Austragungsort des Kalten Krieges und Ursprungsort verschiedener Heldenerzählungen bietet sich als Untersuchungsgegenstand geradezu an. Die Raumfahrer fielen stets einem Heroisierungsnarrativ anheim und

13 Vgl. JULIA HERZBERG: Das Land der Helden. Die Auszeichnung Held der Sowjetunion und die Einheit des sowjetischen Imperiums (1934–1991). In: *helden. heroes. héros. E-Journal zu Kulturen des Heroischen* (2018), S. 45–56.

14 Vgl. SATJUKOW/GRIES (Hrsg.): *Sozialistische Helden*.

15 Vgl. MONICA RÜTHERS/ALEXANDRA KÖHRING (Hrsg.): *Helden am Ende. Erschöpfungszustände in der Kunst des Sozialismus*. Frankfurt am Main/New York 2014.

16 Vgl. HANS GÜNTHER/MAXIM GOR'KIJ: *Der sozialistische Übermensch. M. Gor'kij und der sowjetische Heldenmythos*. Stuttgart 1993.

sind beliebte popkulturelle Motive. Sie als Helden zu bezeichnen, fällt aufgrund ihrer schwer wiederholbaren Tat leicht.¹⁷ Die Forschung und kulturhistorischen Betrachtungen der sowjetischen Raumfahrt beziehen sich dabei häufig auf die erste Phase der Eroberung des Weltalls seit dem Start des ersten künstlichen Satelliten 1957 und dem ersten Menschen im Orbit 1961. In *Die Spur des Sputnik*¹⁸ zeichneten die Autor*innen kulturelle Wandlungen nach, die auf diesen Aufbruch ins gänzlich Unbekannte nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in den USA oder der DDR folgten. Auch wenn ihre explizit heroische Komponente nicht immer analysiert wurde, finden sich die Darstellungen der Raumfahrer stets in einem heroischen Kontext wieder.

Zum Urtyp des Kosmonauten Jurij Gagarin, der diese Rolle durch den allerersten Flug ins All mit menschlicher Besatzung innehat, existiert unzählige Literatur. Der Sammelband des sowohl zu US-amerikanischer als auch sowjetischer Raumfahrt forschenden Asif Siddiqi *Into the Cosmos. Space Exploration and Soviet Culture*,¹⁹ den er gemeinsam mit James Andres herausgab, nahm Gagarin und die Prägung der Sowjetunion durch die Raumfahrt in den 1960er Jahren in den Blick. Hier sticht Slava Gerovitchs Beitrag über *The Human inside a Propaganda Machine. The Public Image and Professional Identity of Soviet Cosmonauts*²⁰ hervor, der die Art und Weise der Inszenierung Gagarins nach seinem Raumflug analysierte und mit der Betrachtung des Fotokanons, der von den Kosmonauten in verschiedenen Situationen angefertigt wurde, die repetitive Inszenierung der Kosmonauten aufzeigte. Noch tiefer arbeitete sich Gerovitch mit *Soviet Space Mythologies*²¹ auf der Grundlage einer Vielzahl an russischsprachiger Literatur und Quellen in das Thema ein und diskutierte dabei die Rolle der Kosmonauten innerhalb des sowjetischen Raumfahrtprogramms ebenfalls als Verkörperung des *Neuen Menschen*. In Teilen der Literaturfülle zu Gagarin wird somit dezidiert Bezug auf die Konstruktion des Kosmoshelden als Archetyp politischer Idealvorstellungen genommen. Wie Gagarin vom Vorbild für den neuen *Sowjetmenschen*, dem Arbeiter und

17 Auch als Comic für Kinder ist das Thema zugänglich: CHARLI VINCE: Helden der Raumfahrt. Geschichte in Bildern. Kerkdriel 2020.

18 Vgl. IGOR J. POLIANSKI/MATTHIAS SCHWARTZ (Hrsg.): Die Spur des Sputnik. Kulturhistorische Expeditionen ins kosmische Zeitalter. Frankfurt am Main/New York 2009.

19 Vgl. JAMES T. ANDREWS/ASIF A. SIDDIQI (Hrsg.): Into the Cosmos. Space Exploration and Soviet Culture. Pittsburgh, Pa 2011.

20 Vgl. SLAVA GEROVITCH: The Human Inside a Propaganda Machine. The Public Image and Professional Identity of Soviet Cosmonauts. In: ANDREWS/SIDDIQI (Hrsg.): Into the Cosmos, S. 77–106.

21 Vgl. SLAVA GEROVITCH: Soviet Space Mythologies. Public Images, Private Memories, and the Making of a Cultural Identity. Pittsburgh, Pa 2015.

Kosmonauten, zum Symbol für Frieden und Brüderlichkeit geworden war, sich also durchaus ein Bedeutungswandel seines Heldentums vollzogen hatte, legte Kevin Anding in seinem Beitrag *Vom Fakt zur Fiktion. Medialisierungsstrategien im Diskurs des ersten Kosmoshelden* im Sammelband *Gagarin als Archivkörper und Erinnerungsfigur* dar.²² Der Autor ging darin auch auf die Veränderung des Narrativs rund um Gagarin durch den Amtswechsel von Chruščëv zu Brežnev und nach dem Tod des Kosmonauten ein.

Zusammen mit Eva Maurer und Julia Richers bot Monica Rùthers in dem Sammelband *Soviet Space Culture. Cosmic Enthusiasm in Socialist Societies*²³ verschiedensten Analysen zum Heldentum der sowjetischen Kosmonauten Platz, die in ihrer Beschreibung des Kosmonauten als *Neuen Menschen* und damit Idealbild einer Gesellschaft den wissenschaftlichen Tenor teilten. Hier erschien der Aufsatz *The Heroic and the Ordinary. Representations of Soviet Cosmonauts in the Early 1960s* von Iina Kohonen²⁴ zu sowjetischen Raumfahrtbildern in der frühen Phase der Eroberung des Weltalls. Die visuelle Umsetzung und der massentaugliche Zugang der utopischen Idee der Weltraumerkundung lassen sich darin ebenso nachvollziehen wie die analytische Hingabe zur visuellen Komponente der Raumfahrtpropaganda. Gerovitch lieferte auch das Vorwort für *Picturing the Cosmos. A Visual History of Early Soviet Space Endeavor*,²⁵ womit es Iina Kohonen gelang, anhand einer Vielzahl von Fotografien die Mechanismen visueller Propaganda im Kalten Krieg darzustellen. Die eindrucksvollen und emotional aufgeladenen Bildnarrative boten vielschichtige Ansätze zur Historisierung. Ergänzend lieferte der Bildband *Soviet Space Graphics: Cosmic Visions from the USSR* von Alexandra Sankova,²⁶ der Direktorin und Gründerin des Moskauer Design Museum, eine beachtliche Sammlung sowjetischer Grafiken zur Eroberung des Weltalls. Neben den genannten neueren Forschungsergebnissen, zeitgenössischen Biografien und Abhandlungen über die sowjetische Raumfahrt widmete sich Gerhard Kowalski

22 Vgl. KEVIN ANDING: *Vom Fakt zur Fiktion. Medialisierungsstrategien im Diskurs des ersten Kosmoshelden*. In: MATTHIAS SCHWARTZ/KEVIN ANDING/HOLT MEYER (Hrsg.): *Gagarin als Archivkörper und Erinnerungsfigur*. Frankfurt am Main 2014, S. 105–126, hier: S. 112–117.

23 Vgl. EVA MAURER/JULIA RICHERS/MONICA RÜTHERS (Hrsg.): *Soviet Space Culture. Cosmic Enthusiasm in Socialist Societies*. Basingstoke 2011.

24 Vgl. IINA KOHONEN: *The Heroic and the Ordinary. Photographic Representations of Soviet Cosmonauts in the Early 1960s*. In: MAURER/RICHERS/RÜTHERS (Hrsg.): *Soviet Space Culture*, S. 103–120.

25 IINA KOHONEN: *Picturing the Cosmos. A Visual History of Early Soviet Space Endeavor*. Bristol/Chicago 2017.

26 Vgl. ALEXANDRA SANKOVA: *Soviet Space Graphics. Cosmic Visions from the USSR*. London 2020.

immer wieder dem Raumfahrer. Der als Gagarin-Kenner ausgewiesene Journalist fügte dem Bild des Kosmospioniers viele Facetten hinzu und wollte damit auch den »letzten Geheimnissen um Juri Gagarin« und dessen Unfalltod näherkommen.²⁷ Seine Arbeiten verdeutlichen die starke journalistische Durchdringung des Diskurses um die Kosmonauten. Aufgrund der Zeitzeugenschaft Kowalskis, der beim Start der Weltraummission Jähns anwesend war und viele Kosmonauten persönlich kennt, liefern seine Arbeiten wertvolle Einblicke in die sowjetische Raumfahrt, müssen aber eher als Quellen und daher entsprechend kritisch betrachtet werden.

Irina Fuchs betrachtete in *Ludische Helden. Raumfahrer im literarischen Diskurs*²⁸ Kosmonauten im Deutungsrahmen des Helden. Sie untersuchte darin speziell das transnationale Phänomen der historischen Raumfahrtromane, beleuchtete also die literarische Ausprägung des Themas und griff dabei die Idee des Heldentums als spieltheoretisches Konzept im kulturwissenschaftlichen Sinne auf. Fuchs ging sowohl auf Kosmonauten als auch auf Astronauten ein und stellte damit deren systemische Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus, auf die in der vorliegenden Arbeit nur kurz eingegangen werden kann. Fuchs beschrieb den literarischen Kosmoshelden und seinen »historischen Archetypen« als aus sich selbst heraus handelnd,²⁹ als vom »Verlangen beherrscht, die Maschine kontrollieren zu wollen«. ³⁰ Dass diese ihm zugeschriebenen Eigenschaften aber aus seiner medialen Konstruktion heraus resultierten, zeigt die vorliegende Schrift.

Kosmonauten, die weder aus der Sowjetunion noch aus den USA stammten, mit dem Heldennarrativ oder der Geschichte der Raumfahrt zu verbinden, fiel der Forschung bisher eher schwer. Wurde die Raumfahrt thematisiert, schrieben die Autor*innen in der Ausgabe *Weltraum* der Zeitschrift *Aus Politik und Zeitgeschichte*³¹ etwa über das Wettrüsten im All oder das Raumfahrtfieber in der Sowjetunion. Hendrik Fischer, Niklas Reinke und Patrick Wette widmeten sich zwar der *Geschichte und Zukunft der Raumfahrt aus deutscher Perspektive*,³² der

27 Vgl. GERHARD KOWALSKI: Der unbekannte Gagarin. Die letzten Geheimnisse von Juri Gagarin. Das finale Buch zum ersten Kosmonauten der Welt. Dessau ²2015; siehe außerdem: DERS.: Der »Rote Kolumbus«. In: SATJUKOW/GRIES (Hrsg.): Sozialistische Helden, S. 71–83; DERS.: Die Gagarin-Story. Die Wahrheit über den Flug des ersten Kosmonauten der Welt. Berlin ²2000.

28 Vgl. IRINA FUCHS: Ludische Helden. Raumfahrer im literarischen Diskurs. Berlin 2017.

29 Ebd.: S. 39.

30 Ebd.: S. 57.

31 Vgl. BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.): *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Weltraum 29–30 (2019).

32 Vgl. HENDRIK FISCHER/NIKLAS REINKE/PATRICK WETTE: Geschichte und Zukunft der Raumfahrt aus Deutscher Perspektive. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Weltraum 29–30 (2019), S. 4–10.

Name des ersten deutschen Kosmonauten Jähn fiel im ganzen Heft trotzdem nur einmal.³³ Ähnlich gestaltete es sich in Niklas Reinkes *Geschichte der deutschen Raumfahrt*, in der Jähn als erster Deutscher im All wie eine Randnotiz wirkt.³⁴ Elisabeth Schaber hingegen verband viele der genannten Forschungsebenen und behandelte in *Das rote Weltall. Bildnarrative der Raumfahrt in der DDR*³⁵ die bildliche Repräsentation der Raumfahrt als zentralen Aspekt der DDR-Fortschrittspropaganda. Sie beschäftigte sich mit der Verkörperung des *Neuen Menschen* durch die Raumfahrer auch außerhalb der Sowjetunion und öffnete das Thema so für eine Perspektive, welche die DDR ins Zentrum stellte.

Wie dargestellt, wird sowohl die Idee des Heroischen als auch die Raumfahrt auf mannigfaltige Weise in der Forschung besprochen und die bildliche Darstellung der Weltraumeroberung sowie ihre literarische Umsetzung analysiert. Die Bildsprache wie auch die literarische Interpretation der Raumfahrt waren selbstverständlich elementarer Teil der Heldenkonstruktion der Kosmonauten. Mit der vorliegenden Arbeit soll nun ein Schlaglicht auf die jeglicher Präsentation zugrunde liegende politische Praxis geworfen werden. Ohne die Planungsmanie in den Machtzentralen der herrschenden Parteien im Staatssozialismus, im untersuchten Fall in den Zentralkomitees (ZK) der SED und der PZPR, und ohne die Vorgaben aus der Sowjetunion hätte es die Kosmonauten in ihrer Erscheinungsform und demnach auch ihre bildliche und literarische Darstellung in der bekannten Weise nicht geben können. Während die bisherige Forschung also die Effekte und Manifestationen der Propaganda beleuchtete, soll nun nach ihren Konstruktionsprinzipien gefragt werden.

Thilo Gabelmann wies in den frühen Jahren nach der Transformation darauf hin, dass es zwar über DDR-Helden wie Ernst Thälmann auch in der jungen Bundesrepublik weitreichende Debatten gegeben habe,³⁶ die zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Helden von der Historisierung hingegen verschont geblieben seien. Die Kosmonauten Jähn und Hermaszewski wurden im öffentlichen Diskurs ihrer Heimatländer nach dem Ende des Sozialismus keineswegs vergessen, doch wurden sie tatsächlich nur selten Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Zum

33 Vgl. Ebd.: S. 7.

34 Vgl. NIKLAS REINKE: *Geschichte der deutschen Raumfahrtspolitik. Konzepte, Einflußfaktoren und Interdependenzen 1923–2002*. München 2004. S. 328–330.

35 Vgl. ELISABETH SCHABER: *Das rote Weltall*. Köln 2019.

36 Als thälmannkritische Studie siehe: THILO GABELMANN: *Thälmann ist niemals gefallen? Eine Legende stirbt. 1946–1996*. Berlin 1996. Mit seinem Sammelband zu Thälmann schuf Peter Monteath einen Überblick über die vielfältigen Verklärungsformen des KPD-Politikers: PETER MONTEATH (Hrsg.): *Ernst Thälmann. Mensch und Mythos*. Amsterdam/Atlanta, Ga 2000.

Kosmonauten der DDR und ersten Deutschen im All Sigmund Jähn publizierten auch nach dem Ende der DDR vor allem die Raumfahrtjournalisten Gerhard Kowalski und Horst Hoffmann. Sie hatten schon in der Zeit des Sozialismus über Jähn berichtet und behielten ihre Begeisterung für extraterrestrische Themen bei. Besonders die Jubiläen des Kosmosfluges, der 1978 stattgefunden hatte, animierten zu Berichterstattung in den Medien. So rekapitulierte Kowalski 2008 und 2018 seine Erfahrungen als DDR-Journalist vor einem breiten Publikum, indem er unter anderem im *Spiegel* und im *Neuen Deutschland* über den Raumflug Jähns berichtete.³⁷ Hoffmann veröffentlichte 1999, kurz nach dem 20. Jubiläum des Raumfluges, die autorisierte Biografie *Sigmund Jähn. Der fliegende Vogtländer*,³⁸ die zehn Jahre später als gekürzte Version unter dem Titel *Sigmund Jähn. Rückblick ins All: Die Biografie des ersten deutschen Kosmonauten*³⁹ nochmals erschien. Die Lebensgeschichte des Kosmonauten wurde darin unkritisch nacherzählt und mit zahlreichen Bildern versehen. Die Ausgabe von 1999 endete mit Anekdoten und Lobreden verschiedener Wegbegleiter Jähns und versuchte daher keine objektive Betrachtung des Raumfahrers. Auf wissenschaftlicher Ebene und den Rahmen des Heldentums einbeziehend, näherte sich Roland Hirte in *Ein später Held. Sigmund Jähns Flug ins All*⁴⁰ dem Kosmonauten und machte ihn dadurch auch in dem bereits erwähnten Sammelband von Satjukow und Gries sichtbar. Der Beitrag ging als einer der wenigen wissenschaftlichen Arbeiten zu Jähn über die technische Umsetzung des Weltraumfluges hinaus. Hirte glaubte, dass in Jähn das sozialistische Heldenmodell sein finales Stadium gefunden habe, das Modelle wie den *Helden der Arbeit* hinter sich ließ, weil seine Tat für den Rest der Bevölkerung nicht wiederholbar gewesen sei. Jähns Instrumentalisierung durch die staatlich geleitete Propaganda, deren Entwicklung und Wirkung nach dem Systemwandel ist jedoch noch nicht zum Gegenstand vertiefter Studien geworden. Johanna Sänger widmete sich in ihrer Dissertationsschrift *Heldenkult und Heimatliebe*.

37 Vgl.: GERHARD KOWALSKI: Kosmo-Siggi. Sigmund Jähn, der erste Deutsche im All. In: *Spiegel*, 23.08.2018, <https://www.spiegel.de/geschichte/erster-deutscher-im-all-sigmund-jaehns-weltraumflug-von-1978-a-1224152.html>, letzter Zugriff: 11.04.2024; DERS.: Ko(s)mische Randnotizen. Vor 30 Jahren flog Sigmund Jähn als erster Deutscher ins All. In: *Neues Deutschland*, 26.08.2008, <https://www.nd-aktuell.de/artikel/134399.ko-s-mische-randnotizen.html>, letzter Zugriff: 18.04.2024.

38 Vgl. HORST HOFFMANN: Sigmund Jähn. Der fliegende Vogtländer. Autorisierte Biographie. Berlin 1999.

39 Vgl. HORST HOFFMANN: Sigmund Jähn. Rückblick ins All: Die Biografie des ersten deutschen Kosmonauten. Berlin 2009.

40 Vgl. HIRTE: Ein später Held.

*Straßen- und Ehrennamen im offiziellen Gedächtnis der DDR*⁴¹ unter anderem den Kosmonauten als Namenspatronen für öffentliche Orte. Beide nutzten als Primärquellen zeitgenössische Zeitungsberichte. Ein Blick in die Bürokratie der SED, die den Raumflug und ihren Protagonisten Jähn als Mittel zur politischen Agitation begriff, steht daher aus.

Ähnlich gestaltete sich die Historisierung Mirosław Hermaszewskis. Im Gegensatz zu Jähn schrieb der Kosmonaut seine Biografie *Ciężar nieważkości. Opowieść pilota-kosmonauty (Das Gewicht der Schwerelosigkeit. Erzählung eines Weltraumpiloten)*⁴² selbst. Die erste Auflage erschien 2009 kurz nach dem 30-jährigen Jubiläum seines Raumfluges und nutzte damit die Aufmerksamkeit, die solchen runden Jahrestagen zuteilwird. Mit vielen Bildern und Anekdoten gab er darin Einblicke in sein Leben. Den Kosmosflug begriff er dabei als seine Lebensleistung. Die Vorbereitung auf den Flug ins All sowie der Aufenthalt auf der Raumstation *Saljut 6* dominierten dieses Buch. Auf sein Wirken als ehemaliger Kosmonaut in der VR Polen oder nach dem Systemwechsel in Polen ging er kaum ein und sparte einen kritischen Rückblick auf seine Rolle als Protagonist im politischen Geschehen der 1970er und 1980er Jahre somit aus. Der vieldeutige Titel sollte offenbar andeuten, dass er die Rolle des Kosmoshelden zuweilen als Bürde empfand, und Mitgefühl mit dem Kosmonauten erzeugen.

An den Namen der Autobiografie angelehnt, bot *Cena nieważkości. Kulisy lotu polaka w kosmos (Der Preis der Schwerelosigkeit. Hintergründe des Weltraumflugs eines Polen in den Kosmos)*⁴³ einen journalistischen Blick auf die Geschichte des Raumflugs – pünktlich zum 40. Flugjubiläum erschienen, ebenfalls reich bebildet und anschaulich geschrieben. Die Journalisten Dariusz Kortko und Marcin Pietraszewski versuchten darin die Heldengeschichte zu ergründen, die sie als Kinder so oft gehört hatten. Auch wenn sie einen Blick in das Archiv des Instytut Pamięci Narodowej (Institut des Nationalen Gedenkens) warfen, welches unter anderem geheimdienstliche Akten aus der Zeit des polnischen Sozialismus verwaltet, dienten ihnen vorwiegend Interviews mit Hermaszewski selbst, mit seinen sowjetischen Kosmonautenkollegen und seinem polnischen Konkurrenten um den Platz in der Raumkapsel als Hauptquellen. Damit verriet die Publikation auf unterhaltsame Art aktuellere Sichtweisen der ehemaligen Kosmonauten auf das

41 Vgl. JOHANNA SÄNGER: Heldenkult und Heimatliebe. Straßen- und Ehrennamen im offiziellen Gedächtnis der DDR. Berlin 2006.

42 Vgl. MIROŚLAW HERMASZEWSKI: *Ciężar nieważkości. Opowieść pilota-kosmonauty* [Das Gewicht der Schwerelosigkeit. Erzählung eines Weltraumpiloten]. Krakau 2017.

43 Vgl. DARIUSZ KORTKO/MARCIN PIETRASZEWSKI: *Cena nieważkości. Kulisy lotu polaka w kosmos* [Der Preis der Schwerelosigkeit. Hintergründe des Weltraumflugs eines Polen in den Kosmos]. Warschau 2018.

Interkosmos-Programm, strebte aber keinen Beitrag zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung an.

Paweł Szulc hingegen beschäftigte sich in drei inhaltlich recht ähnlichen Beiträgen mit dem polnischen Kosmonauten unter Einbeziehung des Quellenmaterials, welches durch die PZPR in den 1970er Jahren entstand. In dem ausführlichsten Beitrag *Mirosław Hermaszewski. Kosmiczna ikona propagandy sukcesu (Mirosław Hermaszewski. Weltraum-Ikone der Erfolgspropaganda)*⁴⁴ zeichnete er damit die Auswahl des Kosmonautenkandidaten nach und gab Einblicke in die Entstehung der öffentlichkeitswirksamen Darstellung Hermaszewskis als Kosmoshelden. Szulc ging auf innerparteiliche Überlegungen zur propagandistischen Nutzung des Weltraumfluges ein und lieferte damit die ausführlichste Quellenanalyse zum polnischen Kosmonauten. Zu dem wenig vorhandenen wissenschaftlichen Diskurs über Hermaszewski trug außerdem Marcin Zaremba bei. In seiner Monografie *Im nationalen Gewande. Strategien kommunistischer Herrschaftslegitimation in Polen 1944–1980* räumte er dem Kosmonauten zwar nur wenig Platz ein, begriff ihn aber als Legitimierungsstrategie im strauchelnden Staatssozialismus im Polen der ausgehenden 1970er Jahre.⁴⁵

Raumfahrer, die weder aus der Sowjetunion noch aus den USA stammten, wurden in der Forschung nicht nur äußerst selten betrachtet, sie wurden auch wenig komparativ untersucht. Einen Ansatz bot *Interkosmos. The Eastern Bloc's Early Space Program* von Colin Burgess und Bert Vis. Das Buch wollte das 1967 gegründete *Interkosmos*-Programm und die internationalen Raumflüge, die in den folgenden Jahrzehnten stattfanden, beleuchten und bot damit einen anschaulichen Überblick über die Entstehung und Genese dieses Aspekts der sowjetischen Raumfahrt. Dabei kam das Werk über einen journalistischen Ansatz nicht hinaus und blieb in seiner Betrachtung oberflächlich. Ein Grund dafür liegt in der sehr übersichtlichen Literaturgrundlage, die sich hauptsächlich auf zeitgenössische Zeitungsartikel als Primärquellen bezieht. Die Autoren gelangten daher zu Schlussfolgerungen über den Auswahlprozess der Kosmonauten, die mit Kenntnis der historischen Quellen nicht haltbar sind. Dazu gehört etwa die Annahme, dass nicht Hermaszewski, sondern der zweite polnische Kosmonautenkandidat Jankowski den Platz in der Rakete hätte bekommen sollen, da Briefmarken mit seinem Gesicht anlässlich des Raumfluges gedruckt wurden.⁴⁶ Tatsächlich existieren

44 Vgl. PAWEŁ SZULC: Mirosław Hermaszewski. Kosmiczna ikona propagandy sukcesu. In: *Dzieje Najnowsze* (2012), S. 45–62.

45 Vgl. MARCIN ZAREMBA/ROBERT BRIER: *Im nationalen Gewande. Strategien kommunistischer Herrschaftslegitimation in Polen 1944–1980*. Osnabrück 2011, S. 387–389.

46 Vgl. COLIN BURGESS/BERT VIS: *Interkosmos. The Eastern Bloc's Early Space Program*. Cham et al. 2016, S. 52.

tieren derartige Briefmarken. Sie besitzen aber keine Aussagekraft darüber, wer der bevorzugte Kandidat war, da das Agitationsmaterial zum Raketenstart stets in doppelter Ausführung hergestellt wurde. Przemyslaw Sopocko wählte die Kosmonauten aus der DDR und der VR Polen als Untersuchungsgegenstand, zählte in seinem kurzen Essay *The Propaganda Use of the Outer Space Exploration on the examples of Mirosław Hermaszewski and Sigmund Jähn*⁴⁷ neben der Darstellung des Weltraumfluges auch einige Stationen Hermaszewskis nach seiner Rückkehr nach Polen auf, ließ jedoch eine kritische Interpretation oder einen tatsächlichen Vergleich mit Sigmund Jähn vermissen.

Die starke Präsenz von Heldenbildern wie von Kosmonauten sowohl im Forschungsdiskurs als auch in journalistischen Betrachtungen steht im Gegensatz zu der fast vollständig fehlenden Analyse des Quellenmaterials zu Jähn und Hermaszewski und kritischen Auseinandersetzung mit der Sekundärliteratur unter diesen Gesichtspunkten. Dies verweist auf eine Forschungslücke. Vergleichend angelegte Publikationen gehen über eine überblicksartige Inventur der Raumflüge bis zur Phase kurz nach der Landung der Kosmonauten nicht hinaus. Der Forschungsdiskurs spart bisher eine vergleichende, transnationale Betrachtung ähnlicher sozialistischer Heldentypen demnach weitestgehend aus.

2. Ziel der Arbeit und Quellenkorpus

Dieses beschriebene Desiderat greift die vorliegende Arbeit auf, indem sie die DDR und die Volksrepublik Polen als Fallbeispiele für den Staatssozialismus in Ostmitteleuropa heranzieht und die Schaffung der Kosmonauten als Helden als Vergrößerungsglas für deren Funktionsweise nutzen will. Die vorliegende Schrift behandelt in diesem Sinne die Konstruktion der Kosmoshelden. Unter Konstruktion wird dabei die durch die gelenkte Medienberichterstattung bestimmte öffentliche Kommunikation der Eigenschaften der Kosmonauten und der Bedeutung der Raumflüge verstanden. Der Konstruktionsbegriff umfasst die Art und Weise der Etablierung einer bestimmten Auffassung und der Tradierung des Kosmonautennarrativs, welches die SED und die PZPR, angeleitet durch die Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU), zu erschaffen suchten. Die SED und PZPR entschieden, mit Einschränkungen durch die sowjetische Seite, mit welchen Attributen der Kosmonaut und der Raumflug ausgestattet wurden und

47 Vgl. PRZEMYSŁAW SOPOCKO: *The Propaganda Use of the Outer Space Exploration on the Examples of Mirosław Hermaszewski and Sigmund Jähn*. In: *Astropolitics: The selected essays* (2017), S. 74–86.

welche Aspekte ihrer Herrschaft sie positiv hervorheben sollten. Die Konstruktionspläne des Heldentums beziehen sich daher auf die Planung der Propagandastrategie, die auf polnischer wie auf deutscher Seite mehrere Etappen durchlief, in denen sie sich konkretisierte und schlussendlich in Handlungsanweisungen für die nationale Presselandschaft mündete.

Ob der Umgang mit den Kosmonauten und den Raumflügen dabei als Einzelfall betrachtet werden muss, soll untersucht werden, indem der nationale Blickwinkel erweitert wird. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird daher stets die polnische wie auch die Seite der DDR einbezogen und so eine symmetrische Behandlung der Fallstudien zu Hermaszewski und Jähn angestrebt. Das Erkenntnisinteresse der Arbeit richtet sich einerseits auf die theoretischen ›Konstruktionspläne‹ der Kosmoshelden und andererseits auf deren praktische Umsetzung. Es sollen also die Inszenierung und die Planungsgeschichte der Kommunikation der Raumflüge Hermaszewskis und Jähns aufgearbeitet werden. Dabei sollen die Kosmonauten in ihrem Entstehungskontext und ihrer Wirkung dezidiert durch die Analysebrille des Helden betrachtet werden, um ihre Funktionsweise als speziell sozialistische Helden zu verstehen. Da Jähn und Hermaszewski gleichermaßen untersucht werden, sollen die Narrative ihrer Heldenerzählungen analysiert und in der Arbeit miteinander verbunden und ins Verhältnis zueinander gesetzt werden. Auf diese Weise werden die alltäglichen Aspekte des Heldenkults in Polen und der DDR vergleichend beleuchtet und ihre verschiedenen Funktions- und Wirkungsweisen ergründet, dabei aber der zeitliche und kulturelle Rahmen nicht aus den Augen verloren. Die Arbeit beschäftigt sich also damit, zu welchem Zweck, wie und von wem die sozialistischen Kosmoshelden inszeniert wurden, was die Kosmonauten schlussendlich als Helden auszeichnete und wie sie als solche im Staatssozialismus agierten. Eine Analyse der Entstehung und Konstruktion des Kosmonautennarrativs, mit dem Jähn und Hermaszewski als Helden Teil des alltäglichen Erlebens in der DDR und der VR Polen waren, bietet sich daher als facettenreicher Blick auf einen spezifischen Aspekt der Funktionsweise dieser Länder an.

Durch die Beschreibung des Heroisierungsprozesses der Kosmonauten als Konstruktion ergibt sich sein artifizieller Charakter. So wie Walter Benjamin mit Verweis auf Charles Baudelaire schrieb: »[D]er moderne Heros ist nicht Held – er ist Heldendarsteller«,⁴⁸ so sind die Protagonisten selbst, Hermaszewski und Jähn, in den Sphären des Heroischen zu verorten. Sie mussten sich in die Rolle des sozialistischen Helden einpassen. Neben den Ergebnissen der politischen Prozesse und diplomatischen Verhandlungen gilt es demnach zu prüfen, inwie-

48 WALTER BENJAMIN: *Das Paris des Second Empire bei Baudelaire*. Berlin 1971, S. 135.

weit aus den Kosmonauten über das propagandistische Gerüst hinaus, welches ihnen der Staatssozialismus bot, überhaupt Helden entstehen konnten. Gelang es ihnen, die sozialistische Gesellschaft insoweit zu repräsentieren und kulturelle Bezugspunkte zu schaffen, dass sie sich tatsächlich zu gesellschaftlichen Vorbildern entwickeln konnten? Letztlich stellt sich die Frage, zu welchem Ergebnis die Heldenkonstruktion gelangte.

Als Basis für die Untersuchungen der Kosmonauten als Helden im Sozialismus dienen neben der Forschungsliteratur, Bildern, Filmaufnahmen und Interviews hauptsächlich schriftliche Quellen der Partei- und Massenorganisationen. Sie entstanden im Verlauf der Vorbereitung der medialen Inszenierung der Kosmonauten und geben einen Einblick in die Planung der Kosmonautennarrative seitens der SED und der PZPR. Mit Hilfe der Archivalien ist es möglich, die hinter der Propagandaarbeit stehenden staatlichen Überlegungen zu untersuchen und umfangreiche Unterlagen zur Steuerung der Pressearbeit zu sichten. Der verwendete Quellenkorpus teilt sich dabei in deutschsprachiges Material, welches sich zu großen Teilen auf den sowjetisch-deutschen Raumflug bezieht, und in polnische Dokumente, die den sowjetisch-polnischen Flug ins All behandeln. Diese entstanden stets unabhängig voneinander, weisen aber teils thematische Überschneidungen auf. Aufgrund der sich unterscheidenden Quantität und Qualität der Aktenlage kann deshalb nicht immer die exakt gleiche Analyseebene eingehalten werden. Um hinsichtlich der Schreibweise größtmögliche Konsistenz zu gewährleisten, findet die Transliteration der Namen der in allen Quellengattungen behandelten sowjetischen Akteure gemäß wissenschaftlicher Umschrift statt.

Die Quellenbasis zur propagandistischen Planung und Inszenierung des DDR-Raumflugs speist sich aus Akten des Zentralkomitees der SED, der Abteilung Agitation im ZK, des Presseamtes der DDR und des Staatlichen Komitees für Rundfunk, die mithilfe der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) zugänglich sind. Dass die Thematik des Weltraumfluges Politik und Gesellschaft der DDR auf den höchsten Ebenen beschäftigte, zeigen beispielsweise Korrespondenzen zwischen dem Parteichef Erich Honecker und dem Vorsitzenden der Freien Deutsche Jugend (FDJ) Egon Krenz genauso wie Einschätzungen aus der Akademie der Wissenschaft der DDR. Im Berliner Bundesarchiv finden sich in den Beständen der Nationalen Front ebenso ausführliche Berichte zur vermeintlichen Reaktion der Bevölkerung auf den Raumflug Jähns.

In der Freiburger Abteilung des Bundesarchivs lässt sich umfangreiches Quellenmaterial aus der Autorenschaft von Angehörigen des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR auffinden. Besonders die Aufzeichnungen aus der Abteilung Luftstreitkräfte/Luftverteidigung (LSK/LV), aus deren Reihen die

Kosmonautenkandidaten rekrutiert wurden, liefern Erkenntnisse über die Auswahl der Kandidaten und die Überlegungen der sowjetischen Seite zu deren Eignung zum Raumflug. Das Stasi-Unterlagen-Archiv, mittlerweile ebenso Teil des Bundesarchivs, ermöglichte den Zugang zu ebenfalls umfangreichem Quellenmaterial. Diese Berichte und Korrespondenzen schärfen die Informationen zu den Beschlüssen des Zentralkomitees und den Absprachen mit der Sowjetunion über die Information der Öffentlichkeit bezüglich des Raumfluges, indem sie Schlüsse über die Kosmonautenkandidaten und ihr Einfinden in die Rolle eines potenziellen sozialistischen Helden zulassen. In diesem Bestand lagern zudem Bilder und Filme von der Ankunft Jähns in der DDR nach seinem Raumflug, die seine öffentliche Inszenierung illustrieren.

Erkenntnisse zur medialen Inszenierung des polnischen Kosmonauten und seines Raumfluges liefern Akten aus dem Archiwum Akt Nowych (Archiv der neuen Akten) in Warschau, eines der drei zentralen Staatsarchive Polens. Darin sind vor allem die Bestände des Politbüros, des Zentralkomitees und dessen Abteilungen für Presse, Radio und Fernsehen (Wydział Prasy, Radia i Telewizji) sowie für ideologisch-erzieherische Arbeit (Wydział Pracy Ideowo-Wychowawczej) relevant. Hier finden sich umfangreiche Ausarbeitungen zu den verschiedenen Planungsetappen der polnischen Öffentlichkeitsarbeit für den Raumflug sowie Einschätzungen zur Umsetzung der vorgegebenen Inhalte oder zu durch Parteifunktionäre registrierte Meinungen der Bevölkerung zum Raumflug. Ebenso lassen sich die diplomatischen Bemühungen der PZPR um möglichst gute Voraussetzungen für den Start des eigenen Kosmonauten ablesen. Weil die deutschen Quellen hinsichtlich der Vorauswahl der Kosmonauten oder der Begebenheiten im Kosmonautenausbildungszentrum teils ausführlicher sind als die polnischen, lassen sich mit ihrer Hilfe und aufgrund des gemeinsamen Trainings der Kandidaten im Kosmonautenausbildungszentrum einige Lücken in der Rekonstruktion schließen. Die Unterlagen des Instytut Pamięci Narodowe geben hingegen nur wenig Aufschluss über die Involvierung Hermaszewskis in den Kosmosflug und belegen eher seine politische und ideologische Haltung.

Weiterhin als Quelle nutzbar gemacht werden können die zahlreichen Bücher, die anlässlich der Weltraumflüge Jähns und Hermaszewskis erschienen. Literatur aus der Zeit des Sozialismus richtete den Blick hauptsächlich auf den Weltraumflug selbst und die als übermenschlich und doch menschlich beschriebenen Kosmonauten. Dazu zählen das von Jähn 1983 selbst verfasste Buch *Erlebnis Weltraum*⁴⁹ oder die anlässlich des Starts Hermaszewskis gedruckten Broschüren wie

49 Vgl. SIGMUND JÄHN: *Erlebnis Weltraum*. Berlin 1983.